



Bulgarische Grenzpolizisten am Grenzzaun zur Türkei, Juli 2014. Foto: Reuters

ANDREAS MERKENS

SYRIZA IM SCHRAUBSTOCK

EINDRÜCKE VON POLITISCHEN BILDUNGSREISEN NACH ATHEN

Ende September und Anfang Oktober, unmittelbar nach der Neuwahl des griechischen Parlaments, erkundeten die TeilnehmerInnen zweier Bildungsreisen die linke politische Landschaft Athens. Welch tiefer Riss durch die griechische Linke geht, war während beider Reisen spürbar.

20. September 2015, 21 Uhr: Wahlabend auf dem Panepistimio Platz in Athen. Die Freude ist groß bei allen, die sich Syriza, der Koalition der radikalen Linken, solidarisch verbunden fühlen. Auf der zentralen Siegesfeier der Syriza sind das rund 1.500 Menschen, die begeistert den unerwartet deutlichen Wahlsieg von Alexis Tsipras feiern. «Bella Ciao», die Hymne der italienischen PartisanInnen, erklingt, und kaum jemand unter den Anwesenden, der/die nicht mit einstimmt. Hier zweifelt niemand daran, dass Syriza nach wie vor für ein linkes, sozialistisches und solidarisches Projekt steht.

Anders die Stimmung in Sichtweite vom Panepistimio Platz, im Parteizelt der Laiki Enotita («Volkseinheit»), wo sich rund 200 AnhängerInnen zur gemeinsamen Wahlauslese versammelt haben. Die Syriza-Abspaltung mit prominenten VertreterInnen wie dem ehemaligen Energieminister Panagiotis Lafazanis und der Parlamentspräsidentin Zoe Konstantopoulou, ist eigenständig zur Wahl angetreten, jedoch an der in Griechenland geltenden Drei-Prozent-Hürde gescheitert. Die alten ParteifreundInnen gelten hier als VerräterInnen an einst gemeinsam geteilten Zielen und Idealen.

Auf den Bildungsreisen nach Athen, angeboten von den Rosa-Luxemburg-Landesstiftungen Hamburg (vom 20.–26. September) sowie Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Bayern (vom 4.–10. Oktober) war der Disput der griechischen Linken nicht nur am Wahlabend, sondern auch während der Programmwochen immer wieder zu erleben. Während der zahlreichen Gespräche mit VertreterInnen

von Syriza, mit Abgeordneten des griechischen Parlaments, JournalistInnen und Aktiven aus Initiativen und sozialen Zentren lernten die je 20 TeilnehmerInnen der beiden Reisegruppen unterschiedliche Bewertungen der aktuellen Situation in Griechenland kennen. Die Situation ist paradox: Den Wahlsieg hat eine Linksregierung erungen, die gezwungen ist, den strengen Austeritätsvorgaben ihrer Gläubiger zu folgen, und dennoch beansprucht, sich den verheerenden politischen, sozialen und kulturellen Folgen von nunmehr fünf Jahren Spardiktat entgegenzustellen. Eindringlich schilderte Ioanna Lympelopoulou vom selbstverwalteten sozialen Gesundheitszentrum in Helleniko die fatalen Folgen der vorherrschenden Sparpolitik. Wir bekamen einen Eindruck von der beeindruckenden Professionalität, mit der die mehr als 200 ehrenamtlichen die medizinische Grundversorgung für all jene Menschen gewähren, die im Zuge der Sparprogramme ohne Krankenversicherung überleben müssen. Nach nunmehr fünf Jahren intensiver Arbeit sei die Enttäuschung und Frustration bei vielen engagierten HelferInnen groß, dass auch unter Tsipras keine Wende zum Besseren erfahrbar oder zu mindestens absehbar sei, so Ioanna Lympelopoulou. Auch die AktivistInnen von Diktio, dem Netzwerk für politische und soziale Rechte, sind enttäuscht von Syriza. Die außerparlamentarischen AktivistInnen beklagen weniger die erpresste Zustimmung zum dritten Memorandum als den inneren Zustand der Partei. Syriza sei zusehends zu einem «Tsipras-Wahlverein» geworden, so die Kritik. Die Absage des Parteitags durch Alexis Tsipras kurz vor den Parlamentswahlen (und gegen die Beschlüsse der Parteigremien) war für die Aktiven von Diktio der Anlass, ihre Mitarbeit im Syriza-Zentralkomitee aufzukündigen. Es sind diese Enttäuschungen und Rückzüge, die das Projekt einer pluralen gesellschaftlichen Linken,

für das Syriza steht, derzeit gefährden. Die Zerrissenheit nicht zu leugnen, die kritische Entwicklung zu benennen, aber auch keinen falschen Dichotomien von «Verrätern» auf der einen und «aufrechten Linken» auf der anderen Seite anzuhängen – dafür plädierten die Syriza-Vertreter Theodoros Paraskevopolus (Koordinator der Parlamentsfraktion) und Giorgos Chondros (Umweltpolitischer Sprecher und Mitglied im Zentralkomitee). Jetzt müssten die strategische Niederlage der Tsipras-Regierung, ihre Fehleinschätzungen der Kräfteverhältnisse in der EU und ihre Fehler im Regierungshandeln auf europäischer Ebene analysiert werden. Syriza müsse für eine solche kritische Diskussion wieder der zentrale Ort werden, so Chondros. Ausgangspunkt sei eine «Diversität», deren Zusammenhalt sich politisch, nicht ideologisch begründet.

Weiter trafen wir den Redakteur des öffentlich-rechtlichen Radio- und Fernsehsenders ERT, Nikos Tsimpidas, der von der zwei Jahre anhaltenden Besetzung der Sendeanstalt berichtete. Als Reaktion auf die Schließung des Senders im Juni 2013 durch die konservative Samaras-Regierung nahmen rund 600 JournalistInnen den Sendebetrieb in die eigenen Hände. Nach der polizeilichen Räumung auf Anordnung von Samaras ermöglichte die Syriza geführte Regierung im Juni dann die Wiedereröffnung.

Ein Besuch des griechischen Parlaments und der Austausch mit Syriza-Abgeordneten gehörten ebenso zum Programm der beiden Bildungsreisen wie Treffen mit VertreterInnen des Solidaritätsnetzwerks Solidarity4all, einer Nachbarschaftsinitiative im Athener

Stadteil Kypseli, der Straßenzeitung Shedia sowie ein Infogespräch mit dem Journalisten Dimitris Psarras über die griechische Nazipartei Chrysi Avgi («Goldene Morgenröte») bzw. die Initiative Golden Dawn Watch, die den aktuellen Prozess gegen die Partei kritisch begleitet. Den Abschluss der beiden Wochen bildeten Tagesfahrten nach Distomo, an den Ort des Massakers deutscher Wehrmachtssoldaten an 218 DorfbewohnerInnen im Jahr 1944. Dort besuchten die TeilnehmerInnen das Museums und die Gedenkstätte und sprachen mit Mitgliedern der antifaschistischen Bürgerversammlung von Distomo.

Ideale Voraussetzungen für unsere Seminareinheiten fanden wir in den Räumlichkeiten des Athener Regionalbüros der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Die Zusammenarbeit mit der Büroleiterin Ioanna Meitani hat sich einmal mehr bewährt.

ANDREAS MERKENS PLANT UND KOORDINIERT DIE BILDUNGSREISEN DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

AN BILDUNGSREISEN TEILNEHMEN Die Landesstiftungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung bieten Studienreisen ins In- und Ausland an. Für 2016 sind Fahrten unter anderem nach Barcelona, Belgrad, Istanbul, Moskau, Riace (Kalabrien) und Rivesaltes (Südfrankreich) geplant. Überblick über die Reiseangebote unter www.rosalux.de/bildungsreisen. Kontakt: Merkens@rosalux.de

JUDITH DELHEIM

SELBST IST DIE SEIFE

IMPULSE AUS GRIECHENLAND FÜR DIE DEBATTE UM SOLIDARISCHE ÖKONOMIE

Seit Mitte der 1990er Jahre wird auch in Deutschland über Solidarische Ökonomie und Commons bzw. Gemeingüter diskutiert. Diese Diskussion muss politisch geführt werden. Projekte aus Griechenland zeigen, wie das geht.

Dass zurzeit wieder intensiver über Commons gesprochen wird, hat insbesondere mit Hilfen für Flüchtlinge, «Plan-B»-Diskussionen über Alternativen zum Eurosystem und zu Freihandelsabkommen wie TTIP, CETA, TISA zu tun. Das heißt jedoch nicht automatisch, dass diejenigen, die sich an entsprechenden Projekten beteiligen, eine Verbindung zwischen ihren Projekten und Ideen einer Solidarischen Ökonomie ziehen. Und auch die Solidarische Ökonomie selbst wird nicht zwangsläufig als eine politische Angelegenheit betrieben. Das wurde auf dem Kongress Solikon2015 deutlich, der Anfang September in Berlin stattfand. «Solidarische Ökonomie ist nicht gleich Solidarische Ökonomie» war der Titel, mit dem die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum Workshop eingeladen hatte. Doch als es um die selbstorganisierten Solidarstrukturen in Griechenland ging, verließen gleich mehrere TeilnehmerInnen den Raum. Es gehe ja nun wieder um Schulden, Politik und all das, was man im Alltag bis zum Überdruß höre. Auch ein Input zur globalen Commonsbewegung, der auf politische Kämpfe fokussierte, erregte Unmut, weil er als Widerspruch zum-Lust-auf-Anderes-machen aufgefasst wurde. Diese Vorgänge machen deutlich, welche Probleme und Herausforderungen sich für Linke stellen: Alternativökonomie beinhaltet nicht per se auch die Auseinandersetzung mit Machtstrukturen. Emanzipativ-

solidarische Kräfte müssen hier um Einfluss und Politisierung ringen und Solidarische Ökonomie gesellschaftspolitisch diskutieren. Das bedeutet zunächst, die allgemein anerkannte, auf Luis Razeto Migliaro aus Chile zurückgehende Definition von Solidarischer Ökonomie zu erweitern. Nach dieser geht es bei Solidarischer Ökonomie um die Kooperation von in einem Projekt wirtschaftenden, sozial gleichen Menschen, die ihre Maschinen, Gebäude, Rohstoffe und Materialien und/oder ihre Wohnung/Mobilität/Konsumtionsmittel selbst verwalten und sich gemeinsam einen Lebensunterhalt/die Versorgung mit konkreten Produkten/Leistungen sichern. Die entscheidende Ergänzung wäre: Die hier Aktiven engagieren sich zugleich dafür, dass die Gesellschaft demokratisch und solidarisch verändert wird, so dass soziale, ökologische und ökonomische Probleme gerecht und nachhaltig gelöst werden. Dabei kommt dem Ausbau und der Demokratisierung des Öffentlichen ein besonderer Stellenwert zu.

Eine solche Praxis findet sich im von Syriza-Abgeordneten finanzierten Solidaritätsnetzwerk Solidarity4all, das selbstorganisierte Projekte, insbesondere solidarische Kliniken und Initiativen der Flüchtlingshilfe, finanziell und mit Beratung unterstützt. Ein weiteres Beispiel ist die besetzte Seifenfabrik Vio.me in Thessaloniki. Die Beschäftigten führen den Betrieb in Selbstverwaltung weiter. Solidarity4all braucht Spenden, Vio.me braucht Nachfrage.

WWW.NEUES-DEUTSCHLAND.DE/SHOP/ARTICLE/1457169

JUDITH DELHEIM IST REFERENTIN FÜR SOLIDARISCHE ÖKONOMIE IM INSTITUT FÜR GESELLSCHAFTSANALYSE DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG